

Franckesche Stiftungen zu Halle

Jo. Anastasii Freylinghausens, Past. zu St. Ulrich und des Gymn. Scholarchæ, Grundlegung der Theologie

Freylinghausen, Johann Anastasius

Halle, 1763

VD18 1298941X

Der erste Artikel, vom Ebenbilde Gottes.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199509

Anderer Theil.

Der erste Artikel,

vom

Ebenbilde Gottes.

§. I.

Warum sol-
get der Artikel
vom göttlichen
Ebenbilde auf
die vorherge-
hende?

Nachdem im ersten Theil die Lehre
von dem dreieinigen Gott ab-
handelt worden; ist, nach der
oben gemachten Eintheilung, in diesem
andern Theil auch nun von dem Men-
schen zu handeln.

§. II.

Nach wie vie-
len Ständen
ist der Mensch
zu erkennen?

Den Menschen aber hat man zu er-
kennen nach vier unterschiedenen Stän-
den, als (1) der anerschaffenen Un-
schuld, (2) des kläglichen Sünden-
falls, (3) der durch Christum wieder-
brachten Gnade, und (4) der künfti-
gen ewigen Herrlichkeit.

§. III.

Was für eine
Betrachtung
gehöret zur
Erkenntniß des
Menschen

Zur Erkenntniß des Menschen nach
dem ersten Stande, nemlich der aner-
schaffenen Unschuld und Heiligkeit, gehö-
ret die Betrachtung seines Ursprungs
und

v
und
hande
der B
der M
pfen d
Sieh
1. Al
besteh
in der
Men
schaff

sch
fen
wie
un
che
Gl
der
der
S
G
der
ver
rich

Te

und Herkommens, davon ausführlich ge- nach dem er-
handelt wird 1 Mos. I. und II. Cap. Aus sten Stande?
der Beschreibung desselben ist zu sehen, daß
der Mensch unter allen sichtbaren Geschö-
pfen das alleredelste und vortreflichste sey.
Siehe auch Sir. XVII, 1-11. Weish. X.
1. Apostlg. XVII, 28. 29. Luc. III, 38. Es
bestehet aber solcher Vorzug überhaupt
in dem göttlichen Ebenbilde, dazu der
Mensch vor allen sichtbaren Creaturen er-
schaffen worden ist.

§. IV.

Derjenige, welcher dem Men- Wer ist dem-
schen solches herrliche Bild anerschaf- nach derjeni-
fen hat, ist der dreyeinige Gott, ge, der den
wie die mehrere Zahl in den Worten Menschen zu
seinem Bilde
נצח בלמנו כדמותו¹ laßt uns ma- erschaffen
chen, in unserm Bilde, nach unser hat?
Gleichheit, anzeigt, 1 Mos. I, 26. also
der Vater, dem insgemein das Werck
der Schöpfung beygelegt wird, der
Sohn, als das wesentliche Ebenbild
Gottes, Col. I, 15. 16. Hebr. I, 3. und
der Heilige Geist, welcher auch das
verlorne Ebenbild in uns wiederum an-
richtet und erneuert. Tit. III, 5. 7.

§. V.

Diejenige, welche der Herrlich- Welche sind
keit des göttlichen Ebenbildes gewürdiget diejenige, so
wor-

dieses Bildes
theilhaftig
worden?

worden, sind unsere erste Eltern, also nicht allein Adam, sondern auch sein Weib die Eva. 1 Mos. 1, 27. V, 1. 2. Dahero auch der Erneuerung zum göttlichen Ebenbild beiderley Geschlecht fähig ist. Gal. III, 28. 1 Petr. III, 4. 7. Sie haben aber dasselbe nicht nur für sich, sondern auch für alle ihre Nachkömmlinge empfangen, sintemal aus ihrem Blut, nach göttlicher Verordnung, aller Menschen Geschlecht auf dem ganzen Erdboden kommen und wohnen sollte, 1 Mos. I, 28. Apg. XVII, 26. vergl. mit Hebr. VII, 9. 10. gleichwie sie auch durch ihre Sünde den Tod und die Verdammniß über alle Menschen gebracht haben. Röm. V, 12. 18. 1 Cor. XV, 21. 22. 47. 49.

§. VI.

Vor auf bezie-
het sich denn
die Gleichför-
migkeit des
Menschen mit
Gott?

Es wird aber durch das göttliche Ebenbild nichts anders verstanden, als die Gleichförmigkeit, welche der Mensch nach der ersten Schöpfung mit Gott gehabt hat. Lutherus über 1 B. Mos. I, 26. Tom. IX. Alt. fol. 31. b. (Tom. I. Lips. fol. 323. b.) Das Bild Gottes ist gar ein trefflich Ding, und sonderliches Werk Gottes gewesen, darein geschlossen gewesen ist ewiges Leben, ewige Sicherheit und alle Güter. Es beziehet sich aber dieselbe insonderheit (1) auf das Wesen der Seelen selbst, als welche dem Menschen von Gott eingeblas-

geblas-
gleich
und
der
niß,
mit e
gewi
schie
unvo
keit
nach
gena
(2)
See
Kra
wel
ders
son
Eph
2 P
Zei
die
die
net
wel
dern
De
sche
him
füll

geblasen, 1 Mos. II, 7. und geistlich ist, gleichwie Gott ein Geist ist, Joh. IV, 24. und drey unterschiedene Kräfte, nemlich der Verstand, der Wille und das Gedächtniß, welche, weil sie Ein geistlich Wesen mit einander gemein haben, gleichwol aber gewisser Masse auch von einander unterschieden sind, gar einen lieblichen ob wol unvollkommenen Abdruck der Dreyeinigkeit geben, weswegen der Mensch auch nach dem Fall noch ein Ebenbild Gottes genannt wird, 1 Mos. IX, 6. Jac III, 9. (2) auf die Gaben, damit Gott die Seele des Menschen nach allen ihren Kräften geschmücket und gezieret hatte, welche, insgemein betrachtet, nichts anders gewesen, als wo der Heilige Geist sonst das Leben, das aus Gott ist, Eph IV, 18. die göttliche Natur, 2 Petr. I, 4. die Gerechtigkeit und Heiligkeit der Wahrheit, Eph. IV, 24. die Herrlichkeit Gottes, Röm. III, 23. die Einfalt und Aufrichtigkeit nennet, 2 Cor. XI, 3. Pred. Sal. VII, 30. welches nicht nur von dem Willen, sondern auch vom Verstande zu nehmen ist. Denn dieser (der Verstand des Menschen) war mit göttlichem Licht und himmlischer Weisheit und Salbung erfüllt, daß er von Natur Gott nach-

seinem Wesen, Werken und Willen ohne Zweifel und Irrthum erkennen konnte. Col. III, 10. verglichen mit Joh. XVII, 3. Kraft solcher anerschaffenen Weisheit hat der Mensch eine herrliche und vortrefliche Erkenntniß auch der natürlichen Dinge gehabt, davon die Benennung so wol der Thiere als des Weibes ein klares Zeugniß ist. 1 Mos. II, 19. 20. 23. 24. verglichen mit 1 Kön. IV, 32. 33. Weish. VII, 17. 21. Der Wille des Menschen war mit Gottes Kraft und Liebe ganz und gar durchgossen, also, daß er Gott dienen und gehorchen konnte nach alle dessen Willen, in vollkommener Gerechtigkeit und Heiligkeit ohne alle Sünde. Eph. IV, 24. Daher auch in ihm eine süße und kindliche Zuversicht zu Gott, steter Friede und beständige Freude, samt gewisser Hoffnung des ewigen Lebens gewesen seyn muß, Röm. VIII, 6. XIV, 17. welches alles sich nun nicht mehr bey dem Menschen befindet, sondern erst durch die Gnade des Heiligen Geistes in der Wiedergeburt und täglichen Erneuerung wieder angerichtet werden muß. So stunden auch die Begierden des Menschen in einer solchen heiligen Ordnung, daß sie sich williglich und ohne allen Kampf und Zwang demjenigen unterworfen, was

was
Will
kante
orden
1 B.
Men
den,
gleich
cher
derse
keit,
de in
hätte
Wei
eine
auch
läßt
VI,
XC
V, 2
auch
Sch
herr
und
re in
Zwa
welc
wer
4. 2
Ma

was die obern Kräfte (der Verstand und Wille) gut und Gott gefällig zu seyn erkannten und geboten; hingegen keiner unordentlichen Bewegung Platz gaben. 1 B. Mos. II, 25. (3) Weil der ganze Mensch nach Gottes Bilde formiret worden, so hat auch sein Leib etwas mit Gott gleiches gehabt, welche Gleichheit in solcher Art der Unsterblichkeit bestanden, daß derselbe ohne Krankheit und Gebrechlichkeit, ja ohne Tod (der erst durch die Sünde in die Welt kommen ist, Röm. V, 12.) hätte ins ewige Leben kommen können. Weish. I, 13. 14. II, 23. Worin sonst eine Gleichheit des Menschen mit Gott auch dem Leibe nach möchte gewesen seyn, läßt sich a posteriori schliessen aus 1 Cor. VI, 19. 2 Cor. V, 4. Ps. LXXXIV, 3. XCIV, 9. Röm. VI, 13. 17. 18. 1 Thess. V, 23. Apost. Gesch. VI, 15. (4) Trug auch darin der Mensch das Bild seines Schöpfers, daß, wie derselbe über alles herrschet, also auch der Mensch Gewalt und Recht über alle Thiere und andere irdische Creaturen hatte, welche ohne Zwang Ihm unterthan waren, und von welchen er nicht beschädiget und verletzet werden mochte. 1 Mos. I, 28. Sir. XVII, 4. Weish. X, 1. vergl. mit Ps. XCI, 13. Marc. I, 13. XVI, 18. Apg. XXVIII, 5. Ref.

Jes. XI, 6=9. XXXV, 9. LXV, 31. Hof. II, 18. Luth. über 1 Mos. I, 26. Tom. IX. Alt. fol. 30. a. (Tom. I. Lipl. f. 322. a.) Ich achte dafür, daß Adams Augen haben vor dem Fall schärfer und heller gesehen als Luchse und Adler, auch sey er stärker gewesen als Löwen und Bären, mit denen er umgegangen, wie mit kleinen Hündlein. Thue hinzu die Gewalt und Herrschaft über alle Creaturen in der Lust, im Wasser, auf Erden; denn ich gläube, daß Adam mit einem Worte den Löwen gebieten können. Wirst du dis zusammen rechnen, solte es nicht einen Mann geben, in dem du den Wiederglanz des Bildes Gottes sehen mögest. Endlich (5) wie Gott in lieblichen Wohnungen seine Majestät und Herrlichkeit offenbaret; also hat Er auch den mit seinem Bilde gezierten Menschen in den Garten des Paradieses gesetzt, denselben, ohne Mühe und Beschwerde, zu bauen, und dessen Lustbarkeit in Ihm und zu seinen Ehren zu genießen. 1 Mos. II, 15. 16. so zwar mehr eine Folge des göttlichen Ebenbildes gewesen, als daß es selbst darin solte bestanden haben.

§. VII.

Was war der
Zweck des
göttlichen
Ebenbildes?

Der Zweck des göttlichen Ebenbildes war, daß die Menschen in steter Vereinigung und Gemeinschaft mit Gott sich befinden, und aus Kraft der ihnen mitgetheilten herrlichen Gaben, auf eine Ihm

gefäls

gefäls
Ihm
Dien
ben

ersch
denck
sagun
vorle
Gott
wir s
lichen
des G
gen,
Ziel
richt
Wie
Herr
Ende
fliehe
(3)
wille
Gott
rech
uns
gegen
tes G
ret u

gefällige Art, frey und ungezwungen, Ihm dienen, folglich aus demselben Dienst selig werden, und das ewige Leben ererben sollten.

§. VIII.

Unsere Pflicht ist (1) an die uns an-erschaffene Herrlichkeit mehrmals zu gedenken, um dadurch zu herzlichem Dank-
sagung für dieselbe, und die daraus hervorleuchtende Liebe und Zerknirschtheit Gottes uns aufzumuntern. (2) Weil wir Menschen im gegenwärtigen natürlichen Zustande die Sünde, als das Bild des Satans, an jenes statt an uns tragen, um so viel ernstlicher dem Zweck und Ziel unserer Erneuerung, welches die Aufrichtung des Bildes Gottes, oder die Wiedererstattung der uns anerschaffenen Herrlichkeit ist, nachzujagen, und zu dem Ende die vergängliche Lust dieser Welt zu fliehen, Phil. III, 13. 14. 2 Petr. I, 4. (3) um der Paradiesischen Herrlichkeit willen, welche nur den Ueberwindern, die Gottes Gebot halten, verheissen ist, rechtschaffenen Gehorsams gegen Gott uns zu befeisigen, und einen guten Kampf gegen die alte Schlange, die uns von Gottes Gebot mit ihrer Schalkheit abgeführt und überwunden hat, zu kämpfen, und die

Was ist unsere Pflicht nach diesem Artikel?

dieselbe in ihren Versuchungen zu überwinden. Offenb. II, 7. XXII, 1. 2. verglichen mit 1 Mos. III, 1 seqq.

§. IX.

Was fließet aus dieser Lehre für Trost?

Der Trost, welcher aus dieser Lehre fließet, ist (1) daß wir uns daraus der Heutseligkeit und Freundlichkeit unsers Gottes aufs kräftigste versichern können, daß Er unter allen sichtbaren Geschöpfen nur den Menschen ein Bild seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit zu seyn und genennet zu werden, gewürdiget hat. (2) Daß in Christo, dem andern Adam, das göttliche Ebenbild vollkommener, als in dem ersten Adam, uns zu gut gewesen ist und geleuchtet hat. Hebr. I, 3. Joh. III, 34. 35. Röm. V, 14. 2c. (3) Daß derselbe, der uns aus freyer Liebe erstlich zu seinem Bilde erschaffen hat, auch noch willig ist, in uns dasselbe in Christo, der uns dasselbe aufs neue erworben, wieder zu erneuern, ja es vollkommenlich dereinst in uns nach Leib und Seele wieder anzurichten. 2 Cor. III, 18. Ps. XVII, 15. 1 Corinth. XIII, 12. XV, 49. 54. 1 Joh. III, 2. Phil. III, 21. Luth. über 1 Mos. I, 26. Tom. IX. Alt. fol. 32. b. (Tom. I. Lipf. fol. 325. a.) Darum behalten wir den bloßen Namen und Titel der Herrschaft, im Werke aber haben wir sie ganz und gar verloren.

loren. Und ist doch gut, daß man solches wisse und bedenke, auf daß wir seuffzen und Verlangen haben nach diesem künftigen Tage. Denn wir warten auf ein solch Leben, darauf auch Adam gewartet hätte, und verwundern uns höchlich darüber, und danken Gott, daß wir, die wir durch die Sünde so verstellert, zerrüttet und so grob und gleich todt gemacht seyn, dennoch durch die Gnade und Wohlthat Christi zu gewarten haben eben diese Ehre und Herrlichkeit des geistlichen Lebens, darauf Adam, so er in seinem leiblichen Leben, welches Gottes Bild hatte, geblieben wäre. (4) Daß wir in der zukünftigen Welt aller Herrlichkeiten des himmlischen Paradieses, welches Christus durch seinen Tod und Auferstehung wiederum aufgeschlossen hat, (Luc. XXIII, 42. 1 Cor. XV.) und davon jenes irdische ein Vorbild gewesen, ohne Aufhören genießen sollen. Offenb. II, 7. XXII, 1. 2. 14. verglichen mit 1 Mos. II, 8. 15, und III, 22. 24.

Der